

# N I E D E R S C H R I F T

über die am **Donnerstag, dem 9. März 2017**, um 16.00 Uhr im Gemeinderatssaal des Rathauses stattgefundene **Trauersitzung** des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee anlässlich des Ablebens von Altbürgermeister Hofrat Mag. Leopold Guggenberger

**Vorsitzende:** Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise **Mathiaschitz**

**Stadtsenatsmitglieder:** Vizebürgermeister **Jürgen Pfeiler**  
Vizebürgermeister **Christian Scheider**  
Stadtrat **Markus Geiger**  
Stadträtin **Ruth Feistritzer**  
Stadtrat **Frank Frey**  
Stadtrat **Wolfgang Germ**

Gemeinderatsmitglieder:

## SPÖ

GR<sup>in</sup> **Michaela Ambrozy**  
GR Mag. Dr. **Gerhard Leitner**  
GR Mag. **Martin Lemmerhofer**  
GR Dr. **Manfred Mertel**  
GR<sup>in</sup> Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> **Judith Michael**  
GR **Robert Münzer**  
GR Mag. **Franz Petritz**  
GR **Ronald Rabitsch**  
GR<sup>in</sup> **Sarah Steiner**  
GR **Johann Zlydnyk**

## FPÖ

GR<sup>in</sup> **Ulrike Herzig**  
GR<sup>in</sup> **Lucia Kernle**  
GR Dr. **Andreas Skorianz**  
GR **Ferdinand Sucher**  
  
GR **Gerhard Reinisch**

## ÖVP

GR<sup>in</sup> Mag. **Susanne Hager**  
GR Mag. art. **Manfred Jantscher**  
GR **Horst Krainz, MAS**  
GR **Karl Werner Voitischek**  
GR Mag. **Erich Wappis**  
GR **Siegfried Wiggisser**

## Die Grünen

GR Dipl.-Ing. **Elias Molitschnig**  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> **Margit Motschiunig**  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> **Karin Ruppert**  
GR<sup>in</sup> **Evelyn Schmid-Tarmann**  
GR **Thomas Winter-Holzinger**  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> **Andrea Wulz**

## Bürger-Allianz

GR **Klaus Kotschnig**

## Neues Klagenfurt

GR **Klaus-Jürgen Jandl**

<u>Entschuldigt:</u>	<b>SPÖ</b>	GR <sup>in</sup> Ines Domenig, BEd GR Christian Glück
	<b>ÖVP</b>	GR <sup>in</sup> Petra Hairitsch GR Ing. Herbert Taschek
<u>Ersatzmitglieder:</u>	<b>SPÖ</b>	Frau Gabriele Holzer Frau Willroider
	<b>ÖVP</b>	Herr Thomas Schneeweiß Frau Habenicht

Ehrengäste

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser  
 1. LH-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Beate Prettner  
 2. LH-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Gaby Schaunig  
 Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer  
 3. Präsident des Ktn. Landtages Josef Lobnig  
 1. Präsident des Ktn. Landtages Ing. Reinhard Rohr  
 Landtagsabgeordneter Mag. Markus Malle  
 Landtagsabgeordneter Ing. Ferdinand Hueter  
 Vizebürgermeister a. D. Prof. Dr. Michael Ausserwinkler  
 Stadtrat a. D. Ing. Sieghart Hasler  
 Stadtrat a. D. Dr. Dieter Jandl  
 Stadtrat a. D. Dr. Friedrich König  
 Präsident Labg a. D. Nikolaus Lanner  
 Vizebürgermeister a. D. Heribert Medweschek  
 Vizebürgermeister a. D. Siegbert Metelko  
 Stadtrat a. D. Kurt Peterle  
 Bürgermeister a. D. Dkfm. Harald Scheucher  
 Dipl.-Ing. Eberhard Kraigher  
 Dipl.-Ing. Alfred Kropfitsch  
 Dr. Erich Lindner  
 Kontrollamtsdirektor a. D. Gerhard Mostecky  
 Direktor Stadtwerke a. D. Rudolf Peck  
 Ing. Günther Pfeistlinger  
 Karl Stromberger  
 Erhart Vallant  
 Landtagsabgeordneter Bürgermeister Herbert Gaggl  
 BFK-Stv. Lukas Arnold  
 Mag. Rene Cerne, MBA, Landesrat Köfer i.V. Büroleiter  
 Branddirektor Ing. Gottfried Strieder

Vertreter des Magistrates

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost	Wolfgang Burgstaller
Mag. <sup>a</sup> Eva Janica	Veronika Meissnitzer
Mag. Arnulf Rainer	Silvia Buxbaumer
Dipl.-Ing. Alexander Sadila	Almira Repnig
Robert Burghart	Luschnig
Karoline Kuchar	

Schriftführung: Jutta Schöttl

## Ablauf der Trauersitzung

*Lied: Da nobis pacem (Johann Sebastian Bach)*

Eröffnung der Trauerrede	Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz
Worte des Gedenkens	Gemeinderat Mag. Manfred Jantscher, ÖVP

*Lied: S'Herzland (Thomas Koschat, op. 21a)*

Worte des Gedenkens	Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler (SPÖ)
Worte des Gedenkens	Vizebürgermeister Christian Scheider (FPÖ)

*Lied: Verlassn (Thomas Koschat, op. 4a)*

Worte des Gedenkens	Stadtrat Frank Frey (Die Grünen)
Worte des Gedenkens für die Kleinparteien Bürger Allianz und Neues Klagenfurt	Gemeinderat Klaus Kotschnig

*Lied: Schneewalzer (Thomas Koschat, op. 71)*

-----

*Lied: Da nobis pacem (Johann Sebastian Bach)*

### Eröffnung der Trauersitzung durch die Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich darf mich ganz herzlich bei den Sängern des Männerchores Koschatbund für die gesangliche Umrahmung bedanken.

Sehr geehrte Trauergäste, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtsenat und Gemeinderat, sehr geehrter Herr Landeshauptmann.

Wo sonst Diskussionen und Projekte stattfinden und die Weichen für die Zukunft unserer Stadt gestellt werden, haben wir uns heute zusammengefunden, um uns von einem großen Klagenfurter, einem großen Menschen zu verabschieden, Hofrat Mag. Leopold Guggenberger. Für die meisten von uns wird er auch nach seinem Tod einfach der Guggi bleiben. Es ist jener Ort, an dem er selbst 24 Jahre lang als Bürgermeister die Sitzungen des Stadtparlaments geleitet hat. Ich danke Ihnen Allen, dass Sie an der Trauersitzung des Gemeinderates teilnehmen. Es ist ein wirklich schönes Zeichen der Wertschätzung für den langjährigen Bürgermeister, dass so viele Mandatäre des Stadtsenats aus dieser Zeit und Abteilungsleiter gekommen sind. Ich möchte einige namentlich erwähnen. Ich darf Sie aber ersuchen, dass wir vom Applaus Abstand halten. Es ist mir eine große Ehre, heute Herrn Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser in unserer Mitte willkommen zu heißen. Herzlich willkommen auch dem 1. Präsidenten des Ktn. Landtages, Ing. Reinhard Rohr und dem 3. Präsidenten des Ktn. Landtages, Josef Lobnig. Begrüßen darf ich auch die beiden Landeshauptmannstellvertreterinnen Dr.<sup>in</sup> Beate Prettner und Dr.<sup>in</sup> Gaby Schaunig. Herzlich willkommen auch Herr Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer, Sohn des seinerzeitigen Magistratsdirektors Dr. Josef Platzer. Be-

grüßen darf ich auch die Abgeordneten zum Ktn. Landtag, Ing. Ferdinand Hueter und Bürgermeister Herbert Gaggl. Herzlich begrüße ich auch den Abgeordneten zum Ktn. Landtag a.D. Nikolaus Lanner. Besonders herzlich willkommen heißen möchte ich seinen direkten Nachfolger, Bürgermeister a. D. Dkfm. Harald Scheucher. Sowie die ehemaligen Mitglieder des Stadtsenates. Vizebürgermeister a. D. Dr. Michael Ausserwinkler, Vizebürgermeister a.D. Heribert Medweschek, Vizebürgermeister a.D. Siegbert Metelko, Stadtrat a.D. Ing. Sieghart Hasler, Stadtrat a.D. Dr. Dieter Jandl, Stadtrat a.D. Dr. Friedrich König und Stadtrat a.D. Kurt Peterle. Es sind auch ehemalige Abteilungsleiter, die in der Zeit von 1973 bis 1997 ihre Funktion innehatten, unter uns. Namentlich erwähnen möchte ich Kontrollamtsdirektor Gerhard Mostecky, Dipl.-Ing. Eberhard Kraigher, Dipl.-Ing. Alfred Kropfitsch, Dr. Erich Lindner, Dir. a.D. der Stadtwerke Rudolf Peck, Ing. Günther Pfeistlinger, Karl Stromberger und Erhart Vallant.

Nochmals vielen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Trauersitzung, die ordnungsgemäß einberufen wurde.

Leopold Guggenberger war ein Kind des vorigen Jahrhunderts, das den Menschen zwei große Kriege und schwere Schicksale aufbürdete. 1918, als Sohn des Lesachtalers Dr. Leopold Guggenberger und der gebürtigen Wienerin Maria Borischka geboren, hat er seinen Vater nie gesehen. Dieser fiel als Fliegerleutnant an der Piave-Front des Ersten Weltkrieges noch vor der Geburt seines Sohnes. Der spätere Bürgermeister besuchte in Wien das Gymnasium und studierte Jus. Als Mitglied österreichischer Jugend- und Studentenverbindungen stellte er sich gegen den Nationalsozialismus, wurde verhaftet, verhört und an die Front geschickt. 1944 heiratete er die aus dem Rheinland stammende Elisabeth Habas. Das Ehepaar Guggenberger bekam acht Kinder. Seine erste Gattin starb bei einem Verkehrsunfall. In zweiter Ehe heiratete er Irmgard. Unser Beileid gilt ihr, den Kindern, Enkelkindern und der gesamten Familie. 1945 kam Leopold Guggenberger als Beamter zur Sicherheitsdirektion Kärnten. Später zur Landesregierung. Er wurde 1966 Nationalratsabgeordneter. 1970 Landtagsabgeordneter. 1973 wurde er zum Klagenfurter Bürgermeister gewählt und fand in dieser Funktion seine eigentliche Berufung. Es war keine leichte Zeit. Große Aufgaben warteten auf den neuen Bürgermeister. Er übernahm eine Stadt, die gerade beträchtlich gewachsen war. Denn die Eingemeindungen von Wölfnitz, Viktring, St. Peter am Bichl und Hörtendorf lagen erst wenige Monate zurück. Jetzt galt es, die ehemals selbstständigen Gemeinden rasch mit Klagenfurt zu einer neuen großen Stadt zu verschmelzen.

Als Guggenberger Bürgermeister wurde, stand auch noch das Barackenlager in Krastowitz. Für viele von uns heute undenkbar. Und es galt, neuen Wohnraum zu schaffen, um das Lager endgültig auflösen zu können. Die Entwicklung von guter Infrastruktur stand in diesen Zeiten ganz oben auf der politischen Agenda. Und Leopold Guggenberger sorgte mit Tatkraft, Engagement und hohem persönlichen Einsatz für die Umsetzung wichtiger Projekte. Dazu zählen zum Beispiel der Neubau des Autobusbahnhofes. Der Ausbau der städtischen Bürger- und Altersheime. Die Errichtung der Feuerwehrezentrale in der Hans-Sachs-Straße. Bis dahin war diese sehr beengt in der Hasnerschule untergebracht. Besonderes Augenmerk wurde auf Schul- und Kindergartenbau und -sanierungen gelegt. In seiner Ära startete auch die Restaurierung der Klagenfurter Altstadt, wobei vor allem viele der historischen Arkadenhöfe und Passagen für die Allgemeinheit geöffnet wurden. Für diese Revitalisierung der Altstadt wurde Klagenfurt dreimal, nämlich 1980, 1983 und 1994 mit dem Europa Nostra Preis ausgezeichnet.

Ein Großprojekt begleitete Leopold Guggenberger viele Jahre und sorgte für hitzige Diskussionen und Bürgerversammlungen. Die Autobahn Nordumfahrung der Stadt Klagenfurt. Seiner

Geduld und Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass Klagenfurt damals eine der umweltfreundlichsten Autobahnanbindungen Österreichs erhalten hat. Mit der Ankündigung, im Ministerium mit einem Schlafsack zu campieren, bis die Autobahn nach Klagenfurter Willen gebaut werde, hat er auch österreichweit für Schlagzeilen gesorgt. Die Umwelt bekam unter Leopold Guggenberger überhaupt einen besonderen Stellenwert. In Klagenfurt wurde das erste Umweltmedizinreferat in einer österreichischen Stadt installiert. Und in den 90er Jahren war es ich, die als junge Umweltärztin begonnen hat. Bürgermeister Leopold Guggenberger war mein erster Chef.

Es würde den Rahmen sprengen, alle Vorhaben, alle Projekte aus den 24 Jahren seiner Amtszeit aufzuzählen. Lassen Sie mich aber vor allem noch etwas hervorheben, was ihm ganz besonders am Herzen lag. Nämlich Freundschaft über alle Grenzen hinweg. Leopold Guggenberger musste erleben, wohin abgeschotteter Nationalismus, willkürlich gezogene Grenzen und Krieg führen. Er sah, wie der eiserne Vorhang Europa teilte. Und deshalb war es ihm ein Herzensanliegen, Freundschaften mit Städten in Ländern mit anderen politischen Systemen in anderen Kulturkreisen zu schließen. In seiner Zeit als Bürgermeister wurden acht Städtepartnerschaften geschlossen. Mit Duschanbe und Tadschikistan, Chezow in Polen, Salai-gerszek in Ungarn, Hermannstadt Sibiu, Rumänien, Tschernowitz in der Ukraine, Tarragona in Spanien und Nazareth Illith in Israel. Der Dachauer Oberbürgermeister Florian Hartmann wird morgen im Dom, stellvertretend für alle Klagenfurter Partnerstädte, dem Altbürgermeister seinen letzten Gruß entbieten. Für die Friedens- und Freundschaftsarbeit von Leopold Guggenberger verlieh der Europarat unserer Stadt die Goldenen Sterne der Partnerschaft. Auch Guggenberger war selbst Träger unzähliger Auszeichnungen und Ehrungen, wovon ich nur zwei hervorheben möchte. Das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und den päpstlichen Gregorius Orden. Er selbst freute sich über diese Auszeichnungen, sah sich aber in erster Linie und vor allem als Bürger. Bei seinem Abschied im Jahr 1997 formulierte er das ganz klar. Zitat: 'Ich war ein Repräsentant dieser Stadt wie jeder andere auch. Ob Straßenreiniger oder Magistratsdirektor. Ich habe meine Arbeit getan wie jeder Bürger.' Guggenberger war ein Bürgermeister, der sich mit Herzlichkeit und Wertschätzung um die Sorgen seiner Mitbürger und Mitbürgerinnen kümmerte. Ein Mann, dem der Konsens wichtig war. Der immer bemüht war, gemeinsame Lösungen zu finden. Auch in der politischen Arbeit war er bemüht, Grenzen zu überwinden. Und wenn die Standpunkte oft noch so unterschiedlich auseinanderlagen, setzte er alle Kraft darin, Kompromisse zustande zu bringen. Das ist oft gelungen. Die Mehrheit der vielen Beschlüsse in diesem Haus war unter ihm einstimmig. Bei seiner Amtsübergabe 1997 sagte er seinem Nachfolger: „Arbeitet mit aller Kraft und Idealismus. Tragt die Last des anderen.“ Und bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft im selben Jahr sah er diese als Dank für alle Mandatare im Stadtsenat und Gemeinderat, gleich welcher Partei. „Wir sind den Weg für die Stadt gemeinsam gegangen. Alleine hätte ich das nicht geschafft“, sagte Guggenberger und wünschte sich für seine Stadt eine Atmosphäre der Gemeinsamkeit. Denn die Arbeit für diese Stadt ist nicht Selbstzweck, sie erfolgt im Auftrag der Bürger.

Dies, liebe Kollegen aus dem Gemeinderat, sollten wir als sein Vermächtnis mit auf den Weg in die Zukunft nehmen.

Hoher Gemeinderat, Leopold Guggenberger ist nach einem erfüllten Leben, in dem er viele großartige Spuren hinterlassen hat, von uns gegangen. Er hat Klagenfurt maßgeblich mit gestaltet und geprägt. Heute ist es an uns, hier an dieser Stelle für seine Leistungen zu danken. Wir werden ihn nie vergessen.

Es folgen

Worte des Gedenkens von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, werte Trauergäste.

Es ist vieles, fast alles gesagt worden. Man kann einen Lebenslauf nicht ein zweites Mal schreiben. Ich habe nicht das Glück gehabt, Leopold Guggenberger persönlich lange zu kennen. Ich habe ihn erst erlebt in den letzten Jahren als einen alten, weisen Mann, der bei vielen Veranstaltungen gewesen ist, bei dem man gemerkt hat, dass er das Herz für diese Stadt hat und der anwesend gewesen ist und jeder Veranstaltung eine besondere Aura verliehen hat. Man hat einfach gemerkt, Leopold Guggenberger ist ein Mensch, dem diese Stadt und die Menschen, die in dieser Stadt hier leben, sehr am Herzen liegen.

Liebe Maria-Luise, du hast vieles gesagt jetzt. Ich möchte eigentlich, das meiste aus meiner Vorbereitung kann ich streichen; aber ein paar Dinge möchte ich hinzufügen.

Wenn mir aufgefallen ist ein Satz, wie könnte man Leopold Guggenberger beschreiben, dann hat das, wie wir zusammengesessen sind im Club, mit der Familie, eine Tochter so treffend gesagt. Leopold Guggenberger hat nach dem Motto gelebt, der Herr wird's schon richten. Und das hat ihm von Anfang seines Lebens bis zum Ende seines Lebens begleitet. Dieses Gottvertrauen, die Gelassenheit und die Größe im Leben zu erkennen, sind Fähigkeiten die ihn geprägt haben.

Aber lassen Sie mich ein paar kurze Schlaglichter auch noch anbringen. Am 8.9.1918 kommt also Leopold Guggenberger als Sohn von Leopold Guggenberger senior und von Maria Boriska auf die Welt. Sein Vater ist zu diesem Zeitpunkt schon fünf Monate tot. Er ist an der Piave-Front gestorben. Leopold Guggenberger trifft seinen Vater nur in Gedanken, nur in den Kriegstagebüchern, die er studiert und die ihn Zeit seines Lebens begleiten. Am Anfang waren diese Kriegstagebücher Bücher noch von Kriegsfreudigkeit. Von Kriegsmüdigkeit war nichts zu lesen. Doch gegen Ende hin wird die Sinnlosigkeit des Krieges an der italienischen Front dargestellt. Und auch Guggenberger ganz klar ein Mahnmal gegen den Krieg dargestellt. Diese Bücher begleiten ihn ein Leben lang. Die Familie selbst hat gesagt, Leopold Guggenberger, der Fliegerleutnant, Oberleutnant, ist für Gott, Kaiser und Vaterland gestorben. Es gibt einen berührenden Film, „Zum Himmel wir marschieren“, in dem die Freundschaft von Leopold Guggenberger und Franz Bachleitner, einem Steirer, beschrieben ist. Er hat Kriegsphotografien gemacht und Aufnahmen gemacht. In dem Buch wird auch beschrieben, wie Leopold Guggenberger senior mit dem Flieger über das Lesachtal fliegt und die Frauen, die auf den Feldern arbeiten und die Kinder, die ihn begrüßen, und sagen „Leopold, komm herunter“. Die Verbundenheit mit dem Lesachtal ist glaube ich eines der Kennzeichen, die Leopold Guggenberger junior geprägt hat. Laut Familie hat sich Leopold Guggenberger immer, wenn er im Lesachtal gewesen ist, als Patterwirt's Poldi bezeichnet bei vielen Auftritten. Die Gabi ist selbst oft beim Patterwirt zu Besuch und sie wird das auch wissen. Also die Lesachtaler Wurzeln, Musik, Heimatverbundenheit, Lebensfreude und katholische Wurzeln haben Leopold Guggenberger von früher Kindheit an geprägt. Am 13.6.1936 wird Leopold Guggenberger in die Rudolfina aufgenommen. Eine katholisch- und österreichorientierte Studentenverbindung, die eigentlich mit dem Wahlspruch einhergeht nec aspera terrent, auch raue Wege schrecken uns nicht. Leopold Guggenberger bezeichnet sich selbst auch als freche Gosch'n und als Gschafthuber und Vereinsmeier. Er arbeitet viel in studentischen Verbindungen. Er ist dabei. Das geht zurück auf seinen Vater, der schon in Bozen eine Mittel-

schülerkartellverbindung gegründet hat, und zwar König Laurenz's Tafelrunde und selbst auch der Rudolfina beigetreten ist.

Wie gesagt, gibt es viele Reibereien zwischen katholischen Studentenverbindungen und nationalsozialistischen Vereinigungen, Hitler Jugend und SA. Und es kommt dazu, dass Leopold Guggenberger seine Wohnung durchsucht wird, die seiner Mutter, dass er zu Vernehmungen kommt und auch kurzzeitig in Haft kommt. Es droht sogar, dass er in ein KZ nach Dachau muss. Er lebt mit dieser Angst. Und dieser Angst vor der GESTAPO zu entgehen bringt ihn auch dazu, dass er sich freiwillig meldet zur Wehrmacht und er einrückt und in den Krieg zieht. Am 18.10.1944 kommt es zur schon erwähnten Kriegsheirat mit Elisabeth Hawas, eine Tochter eines Universitätsprofessors in Wien, die er beim Kränzchen der Rudolfina kennengelernt hat. Leopold Guggenberger ist ein eigenwilliger Leutnant und wird auch von manchen SS-Leuten angepöbelt in der Wehrmacht. Die sagen, ein Leutnant, der am Sonntag in der Uniform in die Kirche geht, das ist uns sehr suspekt und auffällig. Aber Leopold Guggenberger sagt selbst, er will, auch wenn das in besetzten Gebieten ist, den Leuten zeigen, dass es Christen sind und Menschen sind, die auch ihr Schicksal in Gottes Hand legen. Bei dieser Situation fällt einem auf, wenn man die Biographie beobachtet, dass jetzt Leopold Guggenberger, nachdem er seine Frau Elisabeth Hawas heiratet, wieder natürlich auch an die Front muss und eigentlich in der gleichen Situation ist, wie 1918, 1917 sein Vater zuvor. Es gibt große Ungewissheit. Er weiß nicht, wie es weitergeht. Er schreibt dann einen Brief, „ich lege das Schicksal in Gottes Hand“.

Das Schicksal meint es gut mit ihm. Er kann dann durch einen Fußmarsch, der über 1.000 km von Issalon bis nach Maria Luggau führt, wieder heimkommen. 1945, auf diesem Fußmarsch, trifft er auch in einem Waldhaus auf einen Förster, der ihm sagt, ja seid ihr verrückt, die sind zu viert losgezogen, ihr seid noch bewaffnet, wenn da euch die amerikanischen Posten so erwischen, dann erschießen sie euch sofort. Leopold Guggenberger kann in der Nähe von Landeck seine Frau wieder finden. Gemeinsam kommen sie dann in das geliebte Maria Luggau zurück.

Was tun jetzt? Der Krieg ist aus. Er meldet sich bei der Bezirkshauptmannschaft in Hermagor. Wird aus der Wehrmacht entlassen. Ist noch relativ jung. Hat sein ganzes Leben noch vor sich. Am 18.8.1945 tritt Leopold Guggenberger dem ÖAAB bei. Er versucht Arbeit zu finden. Im Rathaus, im Magistrat gibt es keinen Posten für ihn. So kommt der Obmann des ÖAAB, Hans Grossauer, mit einem Tipp zu ihm und sagt, „Du, der Hans Amschel, der Landeshauptmannstellvertreter sucht einen Sekretär“. Und so wird im Jahr 1945 Leopold Guggenberger Sekretär des Landeshauptmannstellvertreters. Er hat dann, wie auch schon erwähnt, Funktionen in der Landessicherheitsdirektion, in der Gewerbeabteilung, in der Verkehrsabteilung. Leopold Guggenberger ist ein richtiger „schwarzer“. Er wird Obmann des ÖAAB und er ist auch Obmannstellvertreter der Personalvertretung beim Land, und zwar Obmannstellvertreter von Hans Ausserwinkler, den er später als Bürgermeister ablösen wird. Er hat noch viele Jugendfreunde. Einer davon ist Otto Molden, der 1952 bei Leopold Guggenberger nachfragt, ob er nicht Lust hätte, das State Department hat Studienreisen für Amerika ausgeschrieben. Er würde ihn vorschlagen, dass er so eine Studienreise machen kann. Leopold Guggenberger bemüht sich darum, dass er eine Dienstfreistellung bekommt. Das war nicht so einfach gewesen zur damaligen Zeit, aber es wird ihm gewährt. Diese Amerikareise macht für Leopold Guggenberger einen sehr, sehr großen Fortschritt. Er lernt die Demokratie kennen. Er selbst sagt „Demokratie nie als Machtinstrument, sondern als Dienst am Volk zu verstehen“. Das hat ihn sehr beeindruckt. 1965, für die Stadt und für Leopold Guggenberger ein sehr bedeutendes Jahr. Der Landesparteivorstand der ÖVP Kärnten bestellt oder wünscht sich Leopold Guggenberger als LAD-Stellvertreter. Landeshauptmann Sima sagte, „Nein, jeden anderen,

nur den Guggenberger nicht". Es wird dann auch jemand anderer. Eigentlich ist also Landeshauptmann Sima der Anstoß zu verdanken, dass Leopold Guggenberger eine große beachtliche politische Karriere startet. 1966 zieht Leopold Guggenberger in den Nationalrat ein. Er ist Berichterstatter im Zusammenhang mit der Gründung einer Hochschule für Bildungswissenschaften und Berichterstatter, was ihm natürlich auch als gelebten Personalvertreter sehr am Herzen gelegen ist, die Vorlage des Bundespersonalvertretungsgesetzes. 1970 wird er wieder in den Landtag „abkommandiert“. In Wien hat es ihm im Nationalrat nicht so gefallen. Es zieht in wieder nach Kärnten. Er bleibt bis 1978 Landtagsabgeordneter. Er wird manchmal auch ein bisschen angefeindet, aber er vertritt zu dieser Zeit vehement die Klagenfurter Interessen im Landhaus und bemüht sich als Obmann des Sozialausschusses Behinderteneinrichtungen zu besuchen. Und da merkt man auch seine soziale Ader, die ihm vom Katholischen her sehr prägt. 1970 wird Guggenberger Stadtparteiobmann und er schlägt den Klagenfurter Weg ein. Was ist das, dieser Klagenfurter Weg? Er war pragmatisch und lösungsorientiert, bedeutet auch eine Öffnung zur FPÖ. Er hatte versucht, keine Partei auszugrenzen. Leopold Guggenberger ist als Person das Programm der ÖVP und es passt 1:1 zusammen. 1973 ist dann der große Wahlerfolg oder der fulminante Sieg Leopold Guggenbergers. Die ÖVP erreicht bei dieser Wahl 34,6 % der Stimmen, 16 Mandate. Leopold Guggenberger bleibt aber am Boden und verfällt in kein Triumphgeheul. Er sagt in einer der ersten Reden vor dem Gemeinderat: „Alle tragen wir Verantwortung für Klagenfurt und alle müssen wir zusammenarbeiten“. Ein zweiter, wichtiger Spruch, den Leopold Guggenberger prägt und auch bezeichnet ist, dass das Notwendigste vor dem Repräsentativen stehen sollte. Das gilt glaube ich auch für uns heute noch in allem Sinne.

Sein Führungsstil wird geprägt. Ich habe beim herauf gehen noch mit dem Landesamtsdirektor reden können. Sein Vater war ja Magistratsdirektor zu dieser Zeit. Sein Führungsstil wird geprägt, und das haben auch viele andere bestätigt, von einem väterlichen, menschlichen Führungsstil, der im Rathaus und im Magistrat sehr gut angekommen ist. Gleich in der ersten Zeit, Maria-Luise hat es auch schon erwähnt, wird das Barackenlager Krastowitz besucht. Diese Missstände werden beseitigt. 1977, das erste Mal wird der Bachmannpreis vergeben an Gert Jonke. 1978, der Südring wird fertiggestellt. 1979, dann die zweite Wahl, der sich Guggenberger als Bürgermeister stellt. Diese Wahl wird ein großer Triumph für die ÖVP und für Guggenberger. Sie erreicht ein Plus von 10,3 % und 44,9 % der Stimmen, 21 Gemeinderatssitze. Guggenberger wird österreichbekannt als der Star der österreichischen Kommunalpolitik.

Wie eng Erfolg und Schicksalsschläge zusammenhängen, zeigt der 18. September 1979. Als er in einer Sitzung über den Ankauf von Gründen in Emmersdorf ist, ereilt ihn die Nachricht, dass seine Frau bei einem Unfalltod verschieden ist in Wien. Das Leben muss weitergehen. Es sind viele Kinder da. Leopold Guggenberger, in den 80er Jahren, was am meisten auffällt, 1980, es wird das Wappen der Partnerstädte fertiggestellt. Es wird auch zum Ausdruck gebracht, wie sehr er mit den Partnerstädten verbunden ist. 1981 heiratet er seine Irmgard Riegler, die ihn bis zum Lebensende treu begleitet und ihm eine große Stütze ist. 1985, die nächste Wahl. Das Programm der ÖVP damals „Glücklich leben in Klagenfurt“. Die ÖVP hat „Glück“, es ist der größte Triumph, den Guggenberger einfahren kann. Es werden 46,8 % der Stimmen erreicht, 22 Gemeinderatsmandate. Aber es sitzen viele alte Kollegen herinnen, die diese Zeiten viel, viel genauer und besser kennen, wie ich sie hier auch berichten kann. 1988 gibt es diesen Porcia-Prozess. Ein Jahr später wird Guggenberger von allen Vorwürfen freigesprochen. Es bleibt nichts an ihm haften. 1989 kommt es schon zu der erwähnten Schlafsackaktion, wo der Minister Lacina dann doch einlenkt und endlich der Variante der Nordumfahrung zustimmt. 1991, bei der nächsten Wahl, bei der letzten Wahl, der er sich



stellt, gibt es für die ÖVP herbe Verluste. Wir sind wieder am Ausgangspunkt angelangt, an dem wir gestartet sind. 31,3 %, 14 Gemeinderatsmitglieder. Es gibt dann eine Stichwahl am 29.3. zwischen Michael Ausserwinkler und Leopold Guggenberger, die Leopold Guggenberger für sich entscheiden kann mit 52,7 %. Dieser Wahlkampf war eigentlich sehr fair. Das Verhältnis mit der Familie Ausserwinkler, Hans Ausserwinkler und Michael Ausserwinkler, die sich schon lange kennen, ist ein korrekt freundschaftliches, wie mir auch bestätigt wurde. Leopold Guggenberger wird mit Hilfe des damaligen FPÖ-Parteichefs, der das Personenkomitee für Guggenberger übernommen hat, auch bei dieser Wahl gewählt. 1994 muss er sich medizinisch einer großen Operation unterziehen. Ist aber dann gleich wieder stolz, dass er auf sehr, sehr vielen Bällen unterwegs ist und bei vielen Anlässen mit dem Schneewalzer begrüßt wird. Und jedes Mal, wenn der Schneewalzer erklingt, wissen die Leute, der Guggi ist da. 1997 beginnt eine Ära unter Harald Scheucher, der das Bürgermeisteramt dann weiterführt.

Für Leopold Guggenberger beginnt der sogenannte „Unruhestand“. 1996 ist er Ehrenobmann der ÖVP Klagenfurt geworden. Wie schön erwähnt, erhält er von der Republik Österreich das Goldene Ehrenzeichen. 1997 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Klagenfurt. Die Ehrenbürgerschaft der Stadt Dachau. Und wie auch schon erwähnt einen hohen päpstlichen Orden, den Gregorius Orden mit Stern. 2008, für mich auch noch ein prägendes Ereignis, 90 Jahre Guggi. Der Bürgermeister Christian Scheider wird davon sicherlich auch noch vielleicht in seiner Rede berichten können. Es wurde in der Stadtpfarrkirche gefeiert. Bischof Kapellari hat ihn gewürdigt. Volkstanzgruppe Edelweiß tritt auf. Die Stadtrichter singen „Wo geht's dem Guggi guat, da bei uns in Klagenfurt“.

Am 22.2.2017 tritt Leopold Guggenberger seine letzte Reise an. Was waren die herausragenden Leistungen, die Leopold Guggenberger's Bürgermeisteramt kennzeichnen? Für mich einerseits, ganz wichtig, die Fähigkeit und die Gabe, Menschen zusammenzuführen. Ob das jetzt im Großen, in der Vielzahl von Partnerstädten ist oder im Persönlichen, im Kleinen. Er hat den Europapreis 1986 für Klagenfurt erhalten. Dieser Einigungsprozess wird unter ihm und der Stadt Klagenfurt sehr vorangetrieben. Das Zweite war natürlich die Autobahn-Nordumfahrung. Am 23.5.1996 heißt es, Verkehr frei.

Ich habe mich gefragt in meiner Vorbereitung, was treibt einen Leopold Guggenberger an und woher holt er die viele Kraft für diese jahrelange Arbeit? Was treibt ihn an? Aus meiner Sicht die christlichen Wurzeln, Toleranz, Menschenliebe, aber auch seine Naturliebe und seine Heimatliebe. Woher holt er die Kraft? Ich denke mir, das was aus der Unterstützung seiner Familie. Seine Töchter haben berichtet, dass er nicht viel Zeit gehabt hat und dass Leopold Guggenberger auch am Abend zu Weihnachten oft erst um 22.00 Uhr nach Hause gekommen ist und die Familie eigentlich viel Zeit mit ihm nicht verbringen hat können. Aber wenn Leopold Guggenberger bei der Familie war, dann hat er oft die Gitarre genommen und Lieder gesungen und hat sehr, sehr intensiv mit den Kindern gelebt. Er hat eigentlich das auch zum Ausdruck gebracht, auch mit den Enkelkindern war er der sogenannte „Opameister“. Es hat dann eine Woche Urlaub gegeben und die sind dann gemeinsam fortgefahren. Da war er unterhaltsam wie eh und je und „ein Lesachtaler Urviech“.

Seine Tochter hat mir noch erzählt, man hat dem Leopold nicht angesehen, wie lange der Tag ist oder wie lange er arbeitet und wie intensiv er auch gearbeitet hat. Er konnte, er hatte die Gabe kurz abzuschalten. Die Leute haben gemeint, er wird vielleicht einnicken oder weg-schlafen, aber nach kurzer Meditationszeit war er wieder total fit.

Lieber Leopold, du bist uns vorausgegangen. Irgendwann sehen wir uns vielleicht wieder. Ich möchte zum Schluss noch einen Zweizeiler, den wir das letzte Mal auch bei der Kondolenz im

ÖVP-Club in dein Buch geschrieben haben: „Herr, in deine Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt“, nach Eduard Mörike.

Leopold, ich danke dir im Namen der ÖVP und wünsche dir alles Gute.

*Lied: S'Herzland (Thomas Koschat, op. 21a)*

Es folgen

Worte des Gedenkens von Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, meine Herren Landtagspräsidenten, sehr geehrte Landeshauptmannstellvertreterinnen, Mitglieder des Kärntner Landtages, Herr Landesamtsdirektor, werte Frau Bürgermeister, Mitglieder des Stadtsenates und des Klagenfurter Gemeinderates, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Ich darf im Namen des SPÖ-Gemeinderatsclubs unsere Betroffenheit über das Ableben von Altbürgermeister Hofrat Leopold Guggenberger zum Ausdruck bringen. Er war eine herausragende Persönlichkeit und ein umsichtiger Bürgermeister, der zweifelsfrei in den vielen Jahren seines Wirkens in der Landeshauptstadt viele prägende Ereignisse geschaffen hat. Mit der Eingemeindung von den Ortsteilen Viktring, Hörtendorf, Wölfnitz und St. Peter wurde unsere Stadt vielfältiger und größer. Mit dem Neubau des Busbahnhofes und der Autobahn-Nordumfahrung wurde unsere Stadt besser erreichbar und vom Transitverkehr massiv entlastet. Mit der nachhaltigen Sanierung der Klagenfurter Altstadt wurde unsere Stadt auch touristisch zu einem Schmuckstück. Mit dem Ausbau der Altenheime wurde unsere Stadt noch mehr sozialer. Dies sind nur einige wenige Beispiele und Projekte, die in der Amtszeit von Hofrat Leopold Guggenberger vorangetrieben wurden. Es sind sichtbare Spuren, die er in dieser Stadt hinterlassen hat.

Meine geschätzten Damen und Herren, Leopold Guggenberger hat nicht nur sichtbare Spuren in unserer Stadt hinterlassen. Die unsichtbaren Spuren seines Lebens findet man in vielen von uns. Erinnerungen an seine freundliche und engagierte Art, seinen Mut und seine Zuversicht, seine unermüdlichen Bemühungen und sein Einsatz für Dinge, die ihm am Herzen lagen. Er war Brückenbauer zwischen Menschen und Kulturen. Seine Visionen haben die Herzen der Menschen berührt. Über die Parteigrenzen hinweg war er ein hilfsbereiter und zuverlässiger Mann, der sein Leben in den Dienst der Bevölkerung gestellt hat. Selbst weit über seine Amtszeit hinaus war er gerne unter den Menschen, konnte geduldig zuhören und wusste immer einen guten Rat.

Albert Schweitzer hat es gesagt: „Das schönste Denkmal, was ein Mensch bekommen kann, steht im Herzen der Mitmenschen.“

Geschätzte Damen und Herren, dieses Denkmal ist unserem Guggi sicher.

Es folgen

Worte des Gedenkens von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Hochgeschätzte Ehrengäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe ehemalige Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren.

Ich spreche heute als einer jener, die vor allem in den letzten 15 Jahren ein sehr persönliches, enges und freundschaftliches Verhältnis zu unserem leider verstorbenen Langzeitbürgermeister Leopold Guggenberger hatte. Er wurde für mich ein lieber, immer gern gesehener Mensch, mit dem ich viele zahllose Gespräche führen durfte und natürlich auch viele Tipps bekommen habe, was für Klagenfurt wichtig ist, was für die Bürger wichtig ist, aus seinem großen Erfahrungsschatz heraus. Ich werde nicht wiederholen, was jetzt schon mehrmals gesagt wurde, die vielen Projekte, die Leopold Guggenberger in seiner langen Amtszeit für Klagenfurt umsetzen konnte und auch die chronischen Ereignisse, sondern werde mich auf das beschränken, was ich selbst persönlich auch mitnehmen konnte. Was ich selbst im persönlichen Kontakt erleben konnte.

Solange er auch konnte, und das wissen ja viele, die ihn kennen, war er bei den Menschen unterwegs, hat viel aufgenommen und daraus viel auch weitergegeben. Er hat eine unglaubliche Erfahrung aufgebaut, die er auch für die Gegenwart und für die Zukunft dieser Stadt zur Verfügung gestellt hat. Er hat gerne seine Geschichten erzählt, die er erlebt hat in seiner Amtszeit, die ja in verschiedensten Bereichen stattgefunden haben. Er hat als Bürgermeister es gewusst, wie man Krisen meistert. Er hat aber auch eines gehabt, und das ist ganz bemerkenswert, dass er Personengruppen, auch Parteien, die Probleme gehabt haben, die Schwächen gehabt haben, dass er das nicht ausgenützt hat, dass er diese unterstützt hat. Dass er ihnen die Hand gereicht hat. Und auch zu mir mehrmals immer wieder gesagt hat, man muss jemandem, der im Graben liegt, die Hand reichen und ihn wieder herausführen. Und er hat eine sehr ehrliche und aufrecht gelebte Bürgernähe gezeigt und bewiesen, sodass man davon sprechen muss und soll, dass das Bürgermeisteramt, die politische Funktion für ihn eine Berufung, eine Lebensaufgabe geworden ist. Er hatte aber auch eine besondere soziale Kompetenz. Und dieses helfen wollen auch für jeden einzelnen, für jede einzelne, die Hilfe gesucht haben. Er hat niemandem die Türe gewiesen. Ob jemand einen Termin gehabt hat oder nicht. Ob er in der Stadt unterwegs war und angesprochen wurde. Diese Zeit hat er sich genommen, um den Menschen auch zu helfen. Und das über seine politische Amtszeit weit hinaus. Denn er hat auch, wo er schon lange nicht mehr Bürgermeister war, vielen Menschen gemeinsam mit der Irmgard immer wieder geholfen, hat interveniert, hat selbst finanziell geholfen und war für die Menschen da. Und er hat auch einen Gründergeist entwickelt. Das, was ja schon angeklungen ist heute, mit den vielen Partnerstädten. Einen Pionier, einen Gründergeist. Er hat aber auch viele Institutionen ins Leben gerufen, die zu dieser Zeit notwendig geworden sind. Im Kampf gegen Drogen. Im Bereich der Jugendorganisation. In vielen Bereichen hat er Organisationen ins Leben gerufen, unterstützt, bis zum Schluss auch unterstützt, die hervorragende Arbeit leisten und die es ohne Leopold Guggenberger in dieser Form nicht geben würde. Und seine Liebe zu den Partnerstädten, da ist ja besonders bemerkenswert, was ja auch immer wieder gesagt wurde, dass besonders die Stadt Dachau zur damaligen Zeit nicht besonders viele Freunde und Partnerstädte gehabt hat, dass er eigentlich die Eisbrecherfunktion gehabt hat und hier das Eis aufgetaut hat und Dachau zur befreundeten Partnerstadt gemacht hat. Das hat man immer gespürt, wenn man in Dachau war, wo er ja persönlich auch mit dabei war. Erstens einmal, wie gerne er dort gesehen war und wie die Menschen es ihm auch heute noch danken, dass er das auch gemacht hat. Und er ist ein Bürgermeister gewesen, der einen direkten Draht zur Bevölkerung gehabt hat. Ein Original, daher nicht kopierbar, mit einer unglaublich starken, positiven Energie. Oder, man könnte es anders sagen, jemand, der die Menschen wirklich gern gehabt hat. Jemand, der wirklich gerne die Nähe zu den Menschen gesucht hat. Im Gegensatz zu jenen anderen, die nach der offiziellen Amtszeit eigentlich nicht mehr so viel die Öffentlichkeit, die Bevölkerung gesucht haben, hat er einfach auch danach immer versucht, Kontakt zu halten, zu bilden,

was er gegründet hat. Er hat natürlich vieles auch in seiner Amtszeit erlebt. Er hat vielen Kolleginnen und Kollegen auch geholfen in schwierigsten Situationen. Er hat niemanden ausgegrenzt. Er hat die Entwicklung der Stadt im Fokus gehabt. Er hat auch immer wieder gesagt, der Bürgermeister hat es nicht notwendig, alles auf sich zu vereinen. Er kann alle mit einbeziehen. Er ist sowieso der, der dann letztendlich darübersteht und kann eigentlich alle politischen Mandatarinnen und Mandatäre auch mitnehmen und gemeinsam versuchen, etwas zu erreichen.

Das ist glaube ich das, was den Menschen und Politiker Leopold Guggenberger besonders ausgezeichnet hat und er einen Rekord aufgestellt hat. Denn 24 Jahre Bürgermeister zu sein, das ist eine sehr, sehr schwierige Aufgabe. Kann man von vielen Zeiten auch so sagen. Er hat auch unsere Partei, unsere Fraktion, es ist ja heute schon gesagt worden, wir haben ja auch zusammengearbeitet. Die ehemaligen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte haben ja zusammengearbeitet in der Koalition. Er hat ihnen auch geholfen. Er hat auch hier sein Bestes gegeben. Daher möchte ich an dieser Stelle auch aufrichtig danke sagen für all das, was Leopold Guggenberger für die Stadt, für die Bevölkerung geleistet und gemacht hat. Ich möchte aber auch persönlich danke sagen. Es ist für mich natürlich auch eine ganz, ganz besondere Ehre gewesen, dass so ein erfolgreicher Langzeitbürgermeister auch mich zweimal persönlich unterstützt hat und dass wir bis zu seinem Ableben ein ganz gutes, enges Verhältnis aufrechterhalten konnten. Ich war daher auch tief betroffen, als ich diese Nachricht bekommen habe, dass der liebe Freund Leopold nicht mehr ist und wir daher diese vielen Begegnungen in der Zukunft nicht mehr fortsetzen können. Er hat eine Liebenswürdigkeit gehabt, gepaart mit Humor. Er war unverwechselbar authentisch. Ich möchte auch natürlich mich bei der Gattin Irmgard bedanken, denn sie hat ihn wirklich überall unterstützt. Sie hat das politische Leben von Leopold unterstützt. Sie war immer mit ihm gemeinsam unterwegs. Im Inland und im Ausland. Sie hat alles mitgetragen und war ihm bis zum Schluss eine sehr große Stütze. Dafür möchte ich auch danke sagen.

Ich möchte auch aus der Sicht meines Kollegen Wolfgang Germ, der ihn ja auch kennengelernt hat und auch mit nach Dachau gefahren ist, wiedergeben, dass auch für ihn und für uns er ein Bürgermeister der Herzen war, ein hohes Engagement mit eingebracht hat und ein vorbildhaftes Verständnis für das Amt mitgebracht hat. Der den Bürgern offen entgegengekommen ist, keine Grenzen und keine Mauern aufgebaut hat, sondern ein Pionier einer bürgerefreundlichen Politik war. Und Ferdinand Sucher ist ja noch einer, der mit ihm gemeinsam Politik gemacht hat im Gemeinderat und der einen sehr engen Kontakt gehabt hat, der auch gemeint hat, es ist ein gutes demokratisches Klima gewesen. Es hat viele auch geheime Abstimmungen gegeben. Der Ferdinand war damals der jüngste Gemeinderat und hat ihn überhaupt schon als Kind kennengelernt. Hier gibt es also viele, viele Verbindungen.

Ich möchte der Familie auch natürlich unsere besondere Wertschätzung ausdrücken, viel Kraft in dieser schweren Zeit wünschen. Wir werden unseren Guggi immer ein ehrendes Andenken bewahren. Er ist und war eine große Persönlichkeit der Stadt Klagenfurt und seine Spuren werden unauslöschlich bleiben.

*Lied: Verlaßn (Thomas Koschat, op. 4a)*

Es folgen

### Worte des Gedenkens von Stadtrat Frank Frey, Die Grünen:

Werte Trauernde. Wir sind heute zusammengekommen, um einen großen Menschen zu würdigen, der uns verlassen hat. Es ist heute schon sehr viel gesagt worden über das persönliche Leben, über das familiäre Leben und auch über den politischen Werdegang dieses Menschen Leopold Guggenberger. Er war immerhin 24 Jahre lang unser Bürgermeister hier in dieser Stadt und hat sie dementsprechend gewürdigt und auch geprägt natürlich. Da hat sich mir immer schon die Frage gestellt, wie war es möglich, und vielleicht können wir für uns auch etwas daraus lernen, dass ein Mensch als Politiker bis zu seinem Tode so einen hohen Beliebtheitsgrad in der Bevölkerung erlangen konnte. Wenn man bedenkt, dass wenn man Berufsgruppen Beliebtheitsgrade sich anschaut, im Regelfall Politikerinnen/Politiker immer eher im unteren Ranking anzufinden sind. Das war bei Leopold Guggenberger nicht der Fall. Und diese Frage habe ich mir gestellt. Und ich glaube, es war in erster Linie seine menschliche Seite. Er hat sich nie verstellt. Er war als Mensch so wie er war. Er ist, wie wir Klagenfurter, gerne ins Strandbad gegangen und ist dort bei der KAC-Brücke, kann ich mich noch erinnern, immer wieder in das Wasser gesprungen und hat sich gefreut, wie wir Klagenfurterinnen und Klagenfurter auch. Und er hat dieses Bürgermeisteramt, so denke ich, nie als Arbeit gesehen. Sondern; ich glaube, Bürgermeister dieser Stadt zu sein, das war sein Leben. Er hat dieses Leben gelebt. Er hat auch das den Menschen so zu spüren gegeben. Deswegen haben die Menschen ihm auch bald einen Spitznamen gegeben, nämlich „Guggi“, wie wir ihn alle gekannt haben. Und er hat natürlich auch ein großes Naheverhältnis zu den Menschen aufgebaut. Ich kann mich persönlich an einige Begegnungen erinnern. Wenn er einen Termin hatte oder wenn er irgendwo wen getroffen hat, dann war das in diesem Moment das wichtigste in seinem Leben. Da hat es links und rechts nichts anderes gegeben. Und ich kann nur aus meinen persönlichen Erinnerungen berichten. Er hat dabei niemals auf die Uhr gesehen. Es ist wurscht, wie lange das Gespräch gedauert hat. Er hat sozusagen zeitlos als Politiker mit den Menschen gelebt, hat ihnen zugehört, hat ihre Nöte, Sorgen und auch ihre Freuden geteilt. Und das war glaube ich das Besondere.

Was hat ihn noch ausgezeichnet? Nämlich, er hat gewusst, im politischen Dasein wie auch im persönlichen Dasein, es gibt für eine Problemstellung immer mehrere Möglichkeiten, diese zu lösen. Je nachdem, von welcher Seite man das Problem betrachtet. Und er hat immer gewusst und gespürt, im politischen Dasein, egal von welcher Partei Lösungsansätze gekommen sind, sie waren immer positiv besetzt, sie waren immer im positivsten Sinne sozusagen vorgetragen worden. Wenn sie auch nicht immer der gleichen Meinung waren. Und so war es er, der diese verschiedenen Meinungen auch zugelassen hat und natürlich auch ausgehalten. Und, was er noch gemacht hat, er hat das Verbindende dabei gesucht. Immer das Verbindende gesucht, wo ist der Nenner, wo können wir uns sozusagen finden, um den Problemen eine Lösung zu bieten. Deswegen waren ihm auch im weitesten Sinne rein parteipolitische Dimensionen eher fremd. Und das haben ihm die Menschen hoch angerechnet. Weil er in erster Linie ein Sachpolitiker war, die Dinge auch zum Teil nüchtern angesehen hat. Das war ihm vielleicht auch deshalb leicht, weil er auch seine lustigen Stunden hatte. Wenn man das Leben immer nur als ernsthaft betrachtet, so ist es vielleicht schwieriger, ernste Dinge, wenn sie wirklich vorliegen, auch gut zu lösen. Deswegen denke ich, ist es ein gutes Maß, was er gehabt hat. Auf der einen Seite das Singen, die Freude und auf der anderen Seite die Ernsthaftigkeit. Ich glaube, das konnte er sehr gut trennen. Das hat auch seinen Erfolg und vor allem auch seine Akzeptanz und seine Beliebtheit in der Bevölkerung ausgemacht.

Was mich natürlich auch beeindruckt hat, war, wenn er einer Sache nachgegangen ist, ein Paradebeispiel war die Autobahnumfahrung von Klagenfurt, und da war er mir sehr sympathisch und da war er mir sehr nahe. Weil wer mich kennt, weiß, dass es oft leider der letzte Ausweg ist, wenn eine Sache gar nicht weitergehen will, dass man dann an eine Demonstration denkt, um einfach einer Sache mehr Ausdruck zu verleihen und ihr auch mehr Öffentlichkeit zu verleihen. Er war auch in der Lage, bei Dingen, die ihn wirklich interessiert haben, und da war er sehr vielfältig in seinen Interessenslagen, eine Begeisterungsfähigkeit auf andere auszuleben. Das sieht man auch, dass das wirklich nicht gespielt war, sondern, das hat er auch gelebt. Bis, wir wissen es alle, die ihn gekannt haben, knapp vor seinem Tod hat er zahlreiche Veranstaltungen der verschiedensten Art, ob es kulturelle Veranstaltungen waren, ob es politische Veranstaltungen waren, besucht. Hat sich dort auch zu Wort gemeldet als Bürger, als interessierter Mensch. Und das hat er wirklich bis knapp vor seinem Tod so durchgehalten. Das hat auch in der Bevölkerung großen Eindruck gemacht. Weil er damit gezeigt hat, ich war nicht nur des Amtes wegen ein Bürgermeister für euch, sondern es hat mich wirklich das gesellschaftliche Leben interessiert. Und so war er wirklich ein Teil des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens von Klagenfurt.

Was hat ihn noch ausgezeichnet? Er war jemand, der nicht von Amtes wegen, sondern aus persönlichem Interesse, viele Länder, fremde Länder dieser Welt besucht hat. Und so konnte er natürlich auch die Menschen und deren andere Kulturen kennenlernen. Das war sicherlich einer der Gründe, warum er gesagt hat, wir müssen in Klagenfurt über unsere Tellerränder hinausschauen, über unsere Karawankengrenze hinausschauen und mit diesen Ländern Kontakt aufnehmen. Und das ist einer der Gründe wahrscheinlich auch, warum gerade in seiner Amtszeit so viele Partnerschaften zustande gekommen sind und wo also wirklich viele Kontakte geknüpft werden konnten. Er war also kein Bürgermeister der Grenzen und Barrieren, sondern im Gegenteil. Er baute Brücken. Er baute Brücken über unsere Stadtgrenze hinaus. Damit hat er auch in weiten Teilen Europas hohes Ansehen genossen. Er hatte auch keine Angst, das kommt nämlich auch dazu, nicht über den Tellerrand zu sehen. Und somit hatte er auch keine Angst vor Fremdem. Das ist glaube ich eine ganz wichtige Eigenschaft, die wir heute auch für uns mitnehmen können. Er war jemand, der begriff, dass die Weltoffenheit und die Internationalität im Grunde die Voraussetzungen sind für eine Weiterentwicklung unserer Gesellschaft, aber auch natürlich eine Weiterentwicklung unseres schönen Klagenfurt.

In diesem Sinne möchte ich mit meinen Ausführungen bald schließen. Er war jemand, der eine charismatische Persönlichkeit war. Eine Persönlichkeit, die durch sein Leben und sein Wirken für uns alle inspirierend wirkt bis zum heutigen Tag und über den Tag wahrscheinlich hinaus auch noch. Sachlichkeit, Toleranz, Weltoffenheit und Menschlichkeit sind Werte, die sein Handeln geprägt haben. Diese Werte braucht unsere Gesellschaft heute mehr denn je. Deswegen rufe ich ihm nach: Requiescat in pace.

Danke.

Es folgen

Worte des Gedenkens von Gemeinderat Klaus Kotschnig von der Bürger Allianz, für die beiden Kleinparteien im Gemeinderat, Bürger Allianz und Neues Klagenfurt:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Ehrengäste, hoher Gemeinderat, Stadtsenat, Herr Landeshauptmann, Trauergäste und all jene, die mit unserem Altbürgermeister Leopold Guggenberger über Jahre und Jahrzehnte so eng verbunden waren.

Ich möchte ganz offen gestehen, dass ich persönlich nur wenige Begegnungen mit Bürgermeister Leopold Guggenberger hatte. Meine Eltern, mein Onkel, der ist da drüben im Chor, und viele ganz normale Bürger aus der Stadt Klagenfurt hätten hier heute sicherlich mehr zu berichten als ich, weil Leopold Guggenberger einfach so volksnah war. Es war für mich trotzdem immer sehr erfreulich, dass ich den Namen Guggenberger, obwohl er in jenen Jahren, wo ich politisch aktiv wurde, ja schon gar nicht mehr im Amt war, dass ich zu dieser Zeit trotzdem immer wieder den Namen Leopold Guggenberger gehört habe. Ob bei Infoständen, bei Veranstaltungen, mir ist immer wieder gesagt worden, der Guggi fehlt, der Guggi, das war ein Bürgermeister. Ist aber jetzt bitte nicht als Angriff gegen die Frau Bürgermeister zu verstehen.

Ich glaube, dass Leopold Guggenberger den Begriff Bürgermeister in dieser Stadt nicht nur ausgefüllt hat, sondern diesen Begriff geprägt hat. Und wenn man heute in die Geschichte von Klagenfurt zurückschaut, oder auch wenn man in die Zukunft blickt, glaube ich wird Leopold Guggenberger diese Bezeichnung „Bürgermeister der Stadt Klagenfurt“ noch sehr lange besetzen. Es wird die Zukunft zeigen, ob es überhaupt noch jemals irgendjemand schaffen wird, sein Wirken auch nur annähernd zu erfüllen. Denn es war nicht nur sein politisches Handeln, es war seine Persönlichkeit, sein Umgang mit den Menschen und seine stets offene, und ich kann auch sagen moderne Art. Modern, warum, wer mit 95 Jahren zur Begrüßung immer noch Peace zeigt, ich glaube das kennen einige von euch, ist mit der Zeit gegangen. Sein Schneewalzer klingt so gut wie jedem Klagenfurter noch im Ohr. Ich glaube, diese Kombination aus modern, aber doch auch traditionell, war es wohl, was unseren Guggi so einmalig gemacht hat. Und das bis ins hohe Alter.

In den letzten Tagen und Wochen habe ich auf Grund von Leopold Guggenberger sehr viel über den Tod nachgedacht. Wonach sollten wir streben? Was ist unser Ziel? Und ich denke, das Wesentliche ist nicht nur das, was wir hinterlassen, sondern wie wir gelebt haben. Daher ist Leopold Guggenberger für mich ein Vorbild. Denn es sollte jedem von uns ein Anliegen sein, einerseits den Blick in die Zukunft zu richten, sich auch wenn nötig ein wenig anzupassen, aber dann doch an gewissen Traditionen festzuhalten.

So habe ich Leopold Guggenberger erlebt und so möchte ich ihn in Erinnerung behalten. Ich spreche seiner Familie und seinen Freunden im Namen der Bürger Allianz und der Liste Neues Klagenfurt mein tiefes und ehrliches Beileid aus. Tröstende Worte auszusprechen in so einer Situation ist immer schwer, aber ich hoffe, es tröstet ein wenig, wenn man Gewissheit hat, dass das Wirken eines besonderen Menschen in den Köpfen der nächsten Generationen ist und dass diese sich seine Art zu leben als Vorbild nehmen. Vielen Dank.

Die Bürgermeisterin bittet den Männerchor Koschatbund um jenes Lied, das untrennbar mit Leopold Guggenberger verbunden war, den Schneewalzer.

*Lied: Schneewalzer (Thomas Koschat, op. 71)*

#### Die Bürgermeisterin spricht:

Meine geschätzten Trauergäste. Ich darf mich bei jedem Einzelnen für sein Kommen bedanken. Ich darf mich für die Worte des Gedenkens bedanken. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass heute bei der Abendmesse im Dom um 18.15 Uhr und anschließend von 19.00 bis 20.00 Uhr gemeinsam für den Verstorbenen gebetet wird. Und morgen, Freitag, dem 10.

März wird durch seine Exzellenz Diözesanbischof Dr. Schwarz ab 14.00 Uhr im Dom das feierliche Requiem zelebriert.  
Ich danke.

Ende der Trauersitzung: 17.20 Uhr

Die Bürgermeisterin

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

Schriftführung: Jutta Schöttl

